

Nichtamtlicher Teil.

Lehrmittel und Lehrmittelhandel.

II.

»Wissen ist Macht, geographisches Wissen ist Weltmacht!« So beginnt ein Aufruf, in dem die deutschen Schulgeographen, Lehrer und Freunde der Erdkunde zum Zusammenschluß in einem Verbande aufgefordert werden. Die eingehende Begründung hierzu verlangt die Hebung der Erdkunde als Schulfach und stützt sich im wesentlichen auf die Reformvorschläge des Deutschen Geographen-Tages für erdkundlichen Unterricht an den höheren Schulen, wie sie im Juni 1909 in Lübeck aufgestellt wurden. An zwei Hauptübeln krankt zurzeit der geographische Unterricht, die ihn nicht zu einer gedeihlichen Entwicklung kommen lassen; das ist einmal die geringe ihm zugewiesene Stundenzahl und zum anderen die Erteilung des Unterrichts durch sehr oft nicht fachmännisch vorgebildete Lehrkräfte. Mit Recht werden deshalb Reformen des geographischen Unterrichts verlangt, denn eine gediegene geographische Bildung ist heute, wo wirtschaftliche Fragen in hohem Maße das Leben der Völker beherrschen, von größtem Werte. So basiert auch ein großer Teil der staatsbürgerlichen Erziehung unserer Jugend, die in jüngerer Zeit besonders stark betont und gefordert wird, in der Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse und Aufgaben unseres Volkes, und es fällt diese Aufgabe keiner Disziplin mehr als gerade der Erdkunde zu. Es liegt auf der Hand, daß die allgemeinen Bestimmungen für die preußischen Volksschulen vom Jahre 1872, die heute noch in Kraft sind, für den Geographie-Unterricht nicht mehr maßgebend sein können, wenn man die bedeutungsvollen Errungenschaften der geographischen Forschung, den Eintritt Deutschlands in die Reihe der Weltmächte und nicht zuletzt die neue pädagogisch-methodische Lehrkunst der letzten 25 Jahre in Betracht zieht. Als »unentbehrliche Lehrmittel« gelten nach jenen Vorschriften immer noch »ein Globus, eine Wandkarte der Heimat, eine solche von Deutschland und einige Abbildungen für den weltkundlichen Unterricht«. Allerdings hat man sie von »oben« herab wohl im richtigen Gefühle der Rückständigkeit in Nachträgen und Erlassen ergänzt, so 1905 und 1906, indem auf den billigen Bezug von Kartenwerken der Kgl. Landes-Aufnahme und die sorgfältige Pflege der Heimatkunde, der vaterländischen Geographie und auf die eingehende Behandlung von Deutschlands Kolonien und des Weltverkehrs hingewiesen wurde. Und neuerdings schreitet man rüstig weiter, denn das Heft 2/1912 des »Zentralblattes für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen« enthält folgenden vom 22. Januar datierten Erlaß des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten:

»Im Hinblick auf die Bedeutung der Wetterkunde, besonders für die landwirtschaftliche Bevölkerung, sowie mit Rücksicht darauf, daß an zahlreiche Landschulen seitens der Kreis- und Kommunalverbände kostenfrei Wetterkarten geliefert werden, erscheint es erforderlich, daß die Schulkinder im heimatkundlichen, erdkundlichen und naturkundlichen Unterricht nach Möglichkeit mit der Einrichtung und Verwertung der Wetterkarten bekannt gemacht werden.«

Na, also! Hoffentlich hat das Wetter für 1912 ein Einsehen und bessert sich, wenn ihm von amtlicher Stelle aus diese Verbeugung gemacht wird. Interessant ist es aber doch, zu beobachten, wie auch hier in der Theorie der offizielle Amtsschimmel nachhinkt, nachdem sich längst die Praxis, also Schule und Handel, das Gebiet der Meteorologie als einer Hilfswissenschaft der Geographie zu eigen gemacht haben. Wir möchten sogar behaupten, daß wir die Einführung der Wetter-

kunde dem Spürsinn und der Initiative einiger Verleger danken, die wertvolle Lehrmittel für sie brachten und mit ihrem Angebot die Nachfrage erregten. So erschien bei Chun vor kurzem die ausgezeichnete »Meteorologische Wandkarte für den Schulgebrauch, von Gilert«, eine typische, auf Fernwirkung angelegte Karte zur Einführung in das Verständnis der offiziellen täglichen Wetterarten, ferner vor einigen Wochen bei Hölzel eine neue Ausgabe der Wandkarte der Jahresisothermen, von Supan. Dietrich Reimer brachte schon 1905 zwölf Schulwetterkarten von Börnstein, 1908 den meteorologischen Erdglobus von Rafner und neuerdings die »Temperaturfläche« ebenfalls von Prof. Börnstein, ein Lehrmittel, das die Temperaturveränderungen veranschaulichen will, die mit dem Wechsel der Tages- und der Jahreszeiten eintreten. Die Hornbergerschen meteorologischen Karten, schon in den achtziger Jahren bei Fischer, Kassel, erschienen, sowie die Lehrmittel von Lehrer Hempel, Reallehrer Mang und Rektor Schaufuß seien als empfehlenswert ferner erwähnt.

kehren wir von der Meteorologie zur allgemeinen Erdkunde mit ihren Hilfswissenschaften zurück und halten wir Umschau nach den vorhandenen Lehrmitteln, so bietet sich uns eine überaus reiche Auswahl, wie kaum auf einem zweiten Gebiete. Besonders für die Verleger als die Erzeuger graphischer Lehrmittel ist die Geographie von jeher ein beliebter Tummelplatz und ein dankbares Feld regster Betätigung gewesen. Sahen doch die letzten drei Dezennien ganz hervorragende Bilder- und Kartenunternehmungen entstehen. Nicht minder groß ist die Ausbeute in Apparaten, Globen, Modellen und Sammlungen. Das vornehmste und unentbehrlichste geographische Lehrmittel ist die Schulwandkarte; sie soll im Mittelpunkt des Unterrichts stehen, von ihr soll alle Unterweisung ausgehen. Sie hat in ihrer Entwicklung vom orbis pictus der alten Römer über Mercator, den Reformator der Kartographie, bis zur wissenschaftlich und technisch raffiniert gearbeiteten Karte eines neuzeitlichen Schulkartographen einen weiten Weg zurückgelegt, ist aber heute auf einer Stufe der Vollendung angelangt, die kaum überschritten werden kann. Wir unterscheiden »Himmels-, Land- und Seekarten. Die ersteren zerfallen in astronomische Karten, die das Sonnensystem, einzelne Planeten oder den Mond darstellen, und in Sternkarten. Die heute am meisten gefragten Ausgaben sind die von Gewecke, Mang, Nabelek, Dsenberg, Straube und Wegel. Die See- oder nautischen Karten behandeln die Küsten und die das Land umgebenden Meeresstelle und kommen nur für Navigationschulen in Frage. Die Landkarten teilt man nach ihrer Verwendung in der Hauptsache ein in

1. Physikalische Karten (Geognostische oder geologische Karten — Hydrographische oder Gewässerkarten — Orographische oder Gebirgskarten);
2. Politische Karten;
3. Biologische (ethnographische — tier- und pflanzengeographische) Karten;
4. Statistische und Verkehrskarten;
5. Spezielle (meteorologische — klimatologische — ozeanologische) Karten.

Über Kartenprojektionslehre, Topographie und die speziellen Methoden der jetzt dominierenden Kartenwerke eingehender zu sprechen, ist hier nicht der Ort, es möge genügen, wenn wir sagen, daß die Schulwandkarte als natürliches Bild der Landschaft erscheinen soll und sich von selbst erklären muß, also besonders dem nicht im Kartenlesen geübten Kinde gegenüber. Sie sollen klar sein und auch für große Klassen eine nicht-